Erscheint wöchentlich 4 Mal: **Dienstag** und **Freitag früh**, **Mittwoch** und **Sonnabend Mittag**. Pränumerations=Preis für Einheimische 18 Sgr., mit Botenlohn 19 Sgr.; Auswärtige zahlen bei den Königl. Post=Anstalten 21 Sgr. 3 Pf.

Insertionen werden bis **Montag** und **Donnerstag Abends** 5 **Uhr**, **Mittwoch** und **Sonnabend** bis **Vormittags** 10 **Uhr** in der Expedition angenommen, und kostet die einspaltige Corpus=Zeile oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf.

Thorner Wochenblatt.

№ 79. Dienstag, den 21. Mai. 1867

Zur Luxemburger Frage.

Ueber die Schleifung der Festungswerke von Luxemburg bemerkt die Wiener „Debatte". „Wie wir in zuverlässiger Weise vernehmen, ist von einer Rasirung der Festung Umgang genommen worden, und hat man es für genügend erachtet, wenn die Werke gänzlich desarmirt und die wichtigsten derselben unhaltbar gemacht werden. Eine diese Frage im Detail regelnde Konvention wird zwischen Preußen und Luxemburg abgeschlossen." Der „Wes.=Z." wird über denselben Gegenstand „vom Main" geschrieben: „Ueber die Ausdehnung des von der Londoner Konferenz stipulirten „Demantelements" der Festung Luxemburg scheint man sich noch nicht recht klar zu sein. Démanteler heißt die Ringmauern einer Stadt, eines Platzes niederreißen, ihn schleifen. Es wird sich also bei Luxemburg darum handeln, ihm durch Schleifung namentlich derjenigen Werke, welche ihm den Charakter einer modernen Festung verliehen haben, diesen Charakter zu entziehen. Bei diesem Prozesse werden also immerhin solche Befestigungen, welche, aus früheren Jahrhunderten herrührend, für und gegen unsichere und kurztragende Schießwaffen berechnet waren, erhalten bleiben können. Diese zahllosen Winkel und Linien, welche an einigen Stellen ein wahres Chaos bilden, das mit den klar und groß angelegten neueren Festungen und mit der sicher und fernwirkenden Artillerie unserer Tage in seltsamem Kontraste steht, haben für die moderne Vertheidigung keinen Werth, wenn sie allein übrig bleiben. Dagegen werden jedenfalls die in den letzten Jahren stattgefundenen Um= und Neubauten beseitigt werden. Der ehemalige Bund hat seit mehreren Jahren der erhöhten Vertheidigungsfähigkeit der Bundesfestungen, und so auch Luxemburgs, eine besondere Aufmerksamkeit geschenkt und dafür nicht unbedeutende Geldmittel bewilligt gehabt. So wurden von den zu diesen besonderen Zwecken verwilligten Summen von 505,297 fl. im Jahre 1865 206,255 fl. verwendet. Im Jahre 1854 finden wir beispielsweise den Gesammtaufwand der Geniedirektion mit 42,627 fl., im Jahre 1855 mit 32,439 fl. berechnet. Diese Ausgaben wuchsen später noch mehr, wie sich denn in dem Voranschlage für 1866 ein Aufwand für die Geniedirektion, einmal aus der laufenden Dotation 65,159 fl. von 48,236 fl., aus den besonderen Bewilligungen von 138,873 fl. befindet; z. B. für den Umbau des Forts Neipperg 40,000 fl., für den des Forts Rheinsheim 19,480 fl. 2c. Der Stand der Luxemburger Festungsfonds war am 1. Januar 1866 720,008 fl."

Politische Rundschau.

Deutschland.

Berlin. Am Montag früh fand, wie schon berichtet, zu Köslin die Beerdigung Beitzke's statt. Aus der Trauerrede, welche der Oberprediger Wagner am Sarge des Verewigten hielt, heben wir folgendes wahre Wort hervor:

.... Und wenn nun unsere Herzen still geworden sind, dann erhebe über dem geschlossenen Sarge, dem Geistesauge sichtbar, sich des Lebenden Bild und so wenig der schlichte bescheidene Mann je aus sich selber machte, wir können's uns nicht versagen, wenn auch nur mit kurz andeutenden Worten, es auszusprechen, wie er uns erschienen ist und was seine vielen Freunde an ihm schätzen.

Hier unter diesem Sarge schläft ein ächt vaterländisches Herz, das Herz eines Mannes, der den Geist jener großen Zeit der Verjüngung des preußischen und deutschen Vaterlandes lebendig ergriffen, tief in sich aufgenommen, treu bewährt hat durch alle Wandelungen der persönlichen und der Zeitverhältnisse hindurch bis hinein in die letzte Stunde seines Lebens. Dem Vaterlande, dem theuren, galt sein Streben. Derselbe Geist, der den Jüngling zum Schwerte greifen ließ, gab dem Manne die Feder in die Hand, um der Gegenwart der begeisterte Verkünder und Dolmetscher jener großen Tage, der Vermittler ihres Geistes, zu werden, und ließ den Greis nicht müde werden, an seinem Theile mitzuwirken am Aufbau und Ausbau des jungen Preußens und des neu erwachenden Deutschlands.

Wir treten hier nicht ein in den Streit der politischen Zeitfragen, der wahrlich ernst genug und tief genug das Herz unseres Enschlafenen berührt und sein Gewissen beschäftigt hat. Eins aber wollen und dürfen wir nicht zurückhalten, ein Wort, in welches sicher mit dem politischen Freunde der politische Gegner einstimmen wird: Was unsern Entschlafenen auszeichnete, das ist jene auf sittlicher Grundlage ruhende unerschütterliche Ueberzeugungstreue, die ihn männlich und unerschrocken den Weg gehen ließ, welchen er als den rechten und ersprießlichen erkannt hatte, und ihn bereit machte, seinen Ansichten und Absichten jedes persönliche Opfer zu bringen. Eins lassen Sie mich hervorheben: So entschieden der Volksvertreter Beitzke als politischer Parteimann war, so deutlich trat doch wiederum an ihm hervor gerechte Würdigung des Gegners und ungeheucheltes Wohlwollen gegen Jedermann. Eins hier hervorheben zu können, gereicht zu besonderer Genugthuung und Freude dem Diener der Kirche: Was seine Freunde besonders an ihm schätzten, was auch dem Fremden beim ersten Begegnen wohlthuend entgegen trat, das war jener gerade, ungeschminkte, ehrliche Sinn. Ja, theurer Entschlafener, den Ruhm eines ehrlichen Mannes soll Dir Jeder lassen, und dieses Zeugniß ist vielleicht der schönste Kranz, den noch in spätern Zeiten die Liebe niederlegen wird auf Deinen stillen Hügel!

— Die in den letzten Tagen stattgehabten Sitzungen des Staatsministeriums sollen sich hauptsächlich mit der definitiven Organisation der neuen Landestheile beschäftigt haben. — Am 18. d. M. hat abermals ein Minister=Conseil stattgefunden, welches sich aber lediglich mit Gegenständen der inneren Politik beschäftigte.

— Die Ernennung des früheren Polizei=Direktors Stieber zum Geh. Regierungsrath, die im vorigen Herbste erfolgte, scheint keineswegs eine bloß symbolische Bedeutung gehabt zu haben. Herr Stieber ist,

Die Kugelspritze.

Diese furchtbare Waffe macht jetzt viel von sich reden. In nachstehendem bringen wir unsern Lesern zur Kenntnißnahme, was wir in anderen Blättern über dieselbe gelesen haben. Sie werden, gleich uns die, Ueberzeugung gewinnen, daß die Furchtbarkeit dieser Waffe mehr in der Phantasie als in der Wirklichkeit existirt.

Die französischen Blätter haben in der letzten Zeit viel Rühmens gemacht von einer neuerfundenen Kanone, die alle anderen Feuer=Mordwaffen, die Dreyse'schen nicht ausgenommen, weit hinter sich lasse. Jetzt erhalten wir Nachricht von einem noch verderblichern Menschenvertilgungsapparat, der amerikanischen Ursprungs ist und ebenfalls von Napoleon dem Dritten erworben worden sein soll. Es ist die sogenannte Kugelspritze, von der Gustav Struve im „Beobachter" die nachstehende specielle Beschreibung giebt. „Ich kenne das Instrument" — schreibt er — „seit dem Herbste 1849 und habe dasselbe wiederholt sowohl in London als in New=York in Wirksamkeit gesehen. Es wurde mir zweimal zum Kauf angeboten. Doch fehlten mir sowohl 1850 als 1861 die erforderlichen Mittel, es für die Sache der Freiheit an mich zu bringen. Als 1861 der Kampf in den Vereinigten Staaten ausbrach, war davon die Rede, das Instrument im Kriege gegen die Südländer zu verwenden. Ueber dessen furchtbare Wirksamkeit war unter Allen, welche Kenntniß von demselben erhielten nur eine Stimme. In Amerika wollte aber Niemand die Verantwortlichkeit auf sich nehmen, dasselbe in einem Bruderkampfe zu gebrauchen. Ich habe seit dem Jahre 1849 die Ueberzeugung gehegt, daß keine Macht der Erde im Stande ist, diesem Mordinstrumente zu widerstehen, falls es, in den verschiedenen Kalibern, deren es fähig ist 2c., in gehöriger Anzahl von einer, wenn auch nur wenig zahlreichen Armee bedient wird. Einer zehnfach überlegenen, mit den gewöhnlichen Waffen versehenen Macht würde es leicht sein, damit die Spitze zu bieten. Die Construction und die bewegende Kraft ist bis zum heutigen Tage Geheimniß des Erfinders. Sichtbar ist eine eiserne Scheibe, in welche die Kugeln hineingerollt werden, und ein Rohr, aus welchem sie mit der Schnelligkeit des Blitzes herausfahren. Die bewegende Kraft, welche auf die Scheibe wirkt und äußerlich sichtbar ist, besteht je nach den Umständen und zwar in dem Kaliber von Zwei=, Zwölf=und Achtzehn=Pfündern. Die Maschine, welche Zweipfünder warf, habe ich durch Menschenhand und Dampfkraft getrieben gesehen. Sie warf nicht blos fünfzig, sondern dreihundert Kugeln in der Minute, die zwölfpfündige Kanone warf fünfzig bis sechszig Kugeln in der Minute. Die Vortheile des Instruments bestehen darin, daß bei ihm weder Rückschlag, noch Knall, noch Rauch stattfindet. Das Rohr erhitzt sich nie, kann daher unausgesetzt, sogar mit glühenden Kugeln, geladen werden. Vorzeitiges Losgehen des Schusses ist unmöglich. Es versagt nie und wirkt stets im Verhältniß zu derjenigen Kraft, welche die Kurbel bewegt.

Die gewöhnlichen Erfordernisse der Schußwaffen. Pulver, Knallsilber, Pfropfer, sind dabei überflüssig, deßgleichen irgend ein Mechanismus, durch welchen eine Kugel nach der andern abgefeuert wird. Nichts weiter ist erforderlich, als daß Kugeln in die Maschine gerollt und die betreffende Kurbel gedreht wird. Die Maschine wird durch ihren Gebrauch nicht verunreinigt, kann daher stundenlang gebraucht werden. Sie kann bei jedem Wetter mit gleichem Vortheil operiren Der Strahl von Kugeln, wer aus ihr hervorgeht, läßt sich am besten vergleichen mit dem Wasserstrahl, welchen eine Feuerspritze entsendet. Die Tragweite des Geschosses hängt ab von der Kraft, mit welcher die Kurbel gedreht wird. Ich habe zugesehen, wie die Kugeln, während die Kurbel von acht Männern gehandhabt wurde, über den ganzen Hudsonfluß, wo er eine Breite von einer englischen Meile hat, hinwegflogen Der Erfinder versicherte mir, daß die Kugeln zwei Meilen weit flögen. Dies gilt von der Maschine, welche Zwölf= und Achtzehnpfünder schießt, soll fünf englische Meilen weit reichen. Doch habe ich nicht Gelegenheit gehabt, mich persönlich von dieser Tragweite zu überzeugen. Was die Tragfähigkeit betrifft, so kommt es darauf an, das die Maschine einmal wohl gerichtet sei. Hat man das rechte Ziel, so kann man entweder durch dasselbe Loch so viel Kugeln schießen wie man will, oder durch eine Bewegung nach der Seite rechts oder links abweichen, und durch Elevation oder Niedrigstellung weiter oder näher schießen. Hat man die Richtung, so kann man in einer Minute von einem Flügel zum andern ein ganzes Bataillon niederwerfen. Wird diese Maschine einem Heer gegenüber angewendet, das auf dieselbe nicht vorbereitet ist, so muß ihre Wirkung über alle Beschreibung furchtbar sein. Gewiß lassen sich auch Mittel gegen dieses Mordinstrument erfinden, allein gewiß nicht im Getümmel der Schlacht. Eine ganz neue Taktik ist erforderlich, um es mit dem=

obschon er heute noch in den Listen als „zur Disposition" geführt wird, amtlich beschäftigt und zwar arbeitet er im Staatsministerium.

— Der König von Preußen trifft zum Gebrauch der Badekur in Ems wahrscheinlich schon am 4. Juni ein. — Einer Stuttgarter Correspondenz der „Frankf. Ztg." zufolge hat Preußen für die Annahme einer gleichmäßig nach der Kopfzahl zu vertheilenden Salzsteuer statt des Salzmonopols nichts weiter als ein Aufgeben der Zollpräcipua zugestanden. Die drei südwestdeutschen Staaten hatten, in Folge ihres stärkeren Salzverbrauchs, einen Verlust von ungefähr 1,200,000 Fl. an ihren Einkünften nachgewiesen, welcher nun dem Norden zu Gute kommt, d. h. an diesen bezahlt werden muß, während das Zollpräcipium kaum ein paar Mal 100,000 Fl. ausgleicht.

— Die Verhandlungen, welche Baron Hock in Berlin zu führen berufen ist, beschäftigen sich der „D. Allg. Z." zufolge, nachdem die Auflösung des österreichisch-zollvereinsländischen Münzvertrages im Princip bereits zugestanden worden, zur Zeit wesentlich, und zwar mit aller Aussicht auf Erfolg, mit der Auffindung einer Grundlage, auf welcher Oesterreich und der Zollverein auf der für die Herbeiführung einer allgemeinen Münzeinigung anberaumten internationalen Conferenz gemeinsam würden verhandeln können. — Ueber die Ausdehnung des von der Londoner Conferenz stipulirten „Demantelements" der Festung Luxemburg scheint man sich noch nicht recht klar zu sein. Démanteler heißt die Ringmauer einer Stadt, eines Platzes, niederreißen, ihn schleifen. Es wird sich also bei Luxemburg darum handeln, ihm durch Schleifung namentlich derjenigen Werke, welche ihm den Charakter einer modernen Festung verliehen haben, diesen Charakter zu entziehen. Bei diesem Processe werden also immer solche Befestigungen, welche aus früheren Jahrhunderten herrührend, für und gegen unsichere und kurztragende Schießwaffen berechnet waren, erhalten bleiben können.

— Das „Wochenblatt des Nationalvereins" meldet, daß Freiherr von Hoverbeck und Joh. Jacoby ihren Austritt aus dem Ausschusse des Vereins angezeigt.

Aus Baden. Die Gefahr des Augenblicks ist vorüber; die Stimmung kaum gehobener; Preußen hat einen Schritt zurück gethan und mit Preußen — Deutschland. Daß von Frankreich dasselbe geschah, ist keine Kompensation, denn man kann nur mit gleichen Größen kompensiren, nicht aber eine materielle Einbuße mit einer ideelen Nachgiebigkeit. Ein inländisches Blatt hebt jedoch mit Recht hervor, daß selbst diese Gattung von Nachgiebigkeit in Frankreich neu, fast unerhört ist. Hoffen wir, daß sich ein starkes Deutschland zum Wächter der eigenen Ehre gestalte, und daß selbst solche Scheinopfer an fremden Ehrgeiz nicht mehr nöthig fallen. Die Diktatur des Uebergangsstadiums kann nur eine faktische, keine rechtliche Regierungsform sein. Der Süden begreift, daß er es sich selbst und dem großen Ganzen schuldig ist Opfer zu bringen; aber die Palladien des staatlichen Rechts muß man dann auch sichtbar und überzeugungstreu vom Norden her erheben. So viel ist gewiß, kam es jetzt zum Krieg, so hatte der Süden keinen effektiven Schutz in sich und keinen vom Norden. Anderseits ist klar, daß wenn nicht rasch das staatsrechtliche Band geknüpft wird, nur eine Alternative bleibt, der selbständige Südbund, d. h. die komplizirte Impotenz an Stelle der einfachen, das politische Ballspiel zwischen Frankreich, Oesterreich und Rheinbund; oder der „angelehnte" Südbund — das heißt der deutsche staatsrechtliche, und was schlimmer ist, konfessionelle Dualismus. Der Anschluß an den Norden ist daher ganz sicher im Sinne deutscher Politik der einzig offene Weg, mit Recht haben dies die badischen Abgeordneten kundgegeben. Allein der Norden hat jetzt nach Luxemburg allen Grund, die offene Hand zu bieten, sonst war 66 ein Sieg preußischer Waffen, aber eine Einbuße deutscher Nationalität; der neue Bund muß für alle Welt den deutschen Staat darstellen.

Oesterreich.

— Es ist richtig, daß Preußen und Frankreich hier in solenner Weise ihre dankende Anerkennung der guten Dienste aussprechen ließen, welche das diesseitige Kabinet im Interesse des Friedens geleistet hat. Es ist begreiflich, daß die Freunde des Herrn v. Beust nun diesen Erfolg möglichst zu verwerthen suchen, zumal die österreichische Diplomatie seit einer Reihe von Jahren nur Mißerfolge aufzuweisen gehabt hat. Ist dieser neueste Erfolg nun auch immerhin nur von präkärem Werth, so reicht er doch hin, um unseren in den Traditionen in der Metternich'schen Staatsweisheit erzogenen Diplomaten die Ueberlegenheit des „sächsischen Barons" fühlbar zu machen, und es ist selbstverständlich, daß diese Herren nicht mit freundschaftlichen Gefühlen dem „Fremdling" gegenüber stehen. Einstweilen trösten sie sich damit, daß sich Beust doch bald abnutzen werde und die Zukunft ihnen gehöre. In diesen Kreisen schreibt man übrigens Herrn v. Beust große Pläne zu. Er soll sich mit dem Gedanken tragen, eine kontinentale Politik im großen Style zu inauguriren, wobei Oesterreich einen bedeutenden Faktor zu spielen hätte. Es würde dieselbe die Grundlage ganz neuer europäischer Konstellationen sein. Er soll an nichts Geringerem als an einer Allianz zwischen Oesterreich, Preußen und Frankreich arbeiten, während in Berlin angeblich eine Allianz zwischen Preußen, Oesterreich und Rußland angestrebt werden soll. — Die auf die Revision der Verfassung Bezug habenden Vorlagen zerfallen in drei Abschnitte, und zwar wird die erste Vorlage von den Aenderungen der Februarverfassung handeln, wie diese durch das mit Ungarn abgeschlossene Uebereinkommen bedingt sind, und zwar hauptsächlich in Bezug auf die gemeinsamen Angelegenheiten. Die zweite Vorlage handelt von den Bestimmungen über den „cisleithanischen Reichsrath" und die Abänderung des § 13 der Verfassung. Die dritte Vorlage endlich enthält das Ministerverantwortlichkeitsgesetz. Die Behandlung dieser drei Vorlagen wird allem Anschein nach die diesjährige Reichsrathssession vollständig in Anspruch nehmen, so daß andere Vorlagen kaum zur Behandlung kommen dürften.

Frankreich.

Ueber den Londoner Vertrag. Der „Constitutionnel" bemüht sich heute den mit dem Londoner Vertrage unzufriedenen Franzosen eine kleine Lektion zu geben, indem er ihnen den „richtigen Standpunkt" klar macht. Die Hauptsache, meint Herr Limayrac, wäre die gewesen, daß die preußische Garnison Luxemburg verlasse und das sei jetzt erreicht worden, darum sei die von Herrn v. Moustier im Senat und im gesetzgebenden Körper gemachte Mittheilung nur günstig aufzunehmen, und die Franzosen könnten sich zu dem Londoner Vertrage nur Glück wünschen. Diejenigen unabhängigen Journale dagegen, welche sich bereits über den Londoner Vertrag haben vernehmen lassen, singen aus einem ganz anderen Ton. Der „Temps" erkennt an, daß durch den Londoner Vertrag die Absicht Frankreichs auf die Rheingrenze für immer aufgegeben sei; er verlangt jetzt, das der Nation wieder ein Antheil an der Lenkung ihrer Schicksale übergeben werde. Auch die „France" ist ziemlich unzufrieden. Andere Journale werden sich in demselben Sinne hören lassen. Es darf aber angenommen werden, daß sich bald alle Parteien in die Lösung der Luxemburger Frage schicken werden und der obige „Constitutionnel-Artikel" wird das Seinige dazu beitragen. — Man behauptet, die Absicht Englands und Frankreichs, Luxemburg mit Belgien zu vereinigen, sei an dem Widerstande Preußens gescheitert, welches behauptet habe, die Neutralisirung Luxemburgs sei noch die einzige Art, die deutsche Nationalität seinen Bewohnern zu retten.

Sämmtliche inspirirte Blätter beeifern sich, „die wirkliche Genugthuung, die Frankreich in London erhalten", in das gehörige Licht zu stellen; ja, „noch mehr" als Satisfaktion haben die Franzosen erhalten: „Diese Schleifung einer gegen Frankreich besetzten Festung begründet eine Bürgschaft, deren Werth durch die Bestimmungen der Mächte erhöht wird", fügt die „France" hinzu, ohne daß sie jedoch verhehlen mag, daß noch Zweifel fortbestehen und daß Unsicherheit und Mißbehagen noch fortwuchern. „Mit einem Worte, wir haben noch kein Vertrauen in den Frieden. Aber dürfen wir es haben? Wir glauben, und deshalb forschen wir den Bedingungen nach, die diesen scheuen Frieden in einen definitiven, dauerhaften verwandeln können. Was muß geschehen, um diese Gefahren zu beschwören und den Gemüthern Ruhe zu verschaffen? Dazu sind drei Dinge erforderlich, nämlich viel Mäßigung, viel Klugheit und viel Freimüthigkeit." So hofft die „France" die Kriegsfurcht und Aufregung, die durch eine Politik des Angriffs und der Eroberung entstanden sei, zu beschwichtigen. Trotz der friedlichen Wendung der Dinge fährt Frankreich fort, sein Kriegsmaterial mit einem Eifer zu vermehren, als ob es gelte, schon morgen ins Feld zu rücken, Diese Thatsache mag ihre triftigen und für das Ausland harmlosen Ursachen haben, aber sie ist wenigstens nicht geeignet, die Gemüther zu beschwichtigen, und bietet Stoff genug, um den Baissiers an der Börse wie in der Presse Vorschub zu leisten. Man darf jedoch nicht vergessen, daß nach so heftigen Stürmen, wie sie in den letzten Wochen die politischen Fluthen bewegten, Spiegelglätte so schnell nicht zu erwarten war. Die Opposition im gesetzgebenden Körper will der Regierung Gelegenheit geben, sich beruhigend auszusprechen, und Picard hat deshalb die Interpellation angekündigt, die Regierung möge erklären, aus welchem Grunde sie das Exonerationgeld, welches auf 3000 Fr. erhöht ward, noch immer nicht wieder herabgesetzt habe. Verwirft die Majorität in den Bureaux dieses Interpellations-Gesuch, so darf angenommen werden, daß Rouher keinen reinen Wein einschenken will, und in diesem Falle würden die allarmistischen Kreise sich für berechtigt halten, ein stilles Einverständniß der Regierung mit ihnen für begründet zu halten.

Italien.

— Der Finanz-Minister Ferrara hat am 15. Mai dem Abgeordnetenhause seinen Gesetzentwurf über die Kirchengüter vorgelegt. Es sollen darnach 600 Mill. Frcs. auf diese Güter zum Vortheile des Staates aufgenommen werden. Auf diese Summe will man zuerst die Renten, die zu Gunsten des Kultus eingeschrieben sind, verwenden; der Rest soll den Kirchengütern als außerordentliche Steuer im Verhältniß zu 25 Prozent ihres Kapitalwerthes auferlegt werden, Die Zahlung dieser Steuer soll in acht vierteljährigen Raten vom 1. Januar 1868 an geschehen. Den Kirchengütern werden alle ihre Eigenschaften der Unveräußerlichkeit entzogen. Was nach Abzug der außerordentlichen Steuer am Werth der Kirchengüter noch bleibt, soll zu kirchlichen Pensionen und Kultusausgaben verwendet werden. Die durch dieses Gesetz vorgeschriebenen Operationen können einer Handelsgesellschaft übergeben werden, der eine Kommissionsgebühr von 3 Prozent im Maximum bewilligt werden kann.

— Garibaldi fordert in einem Schreiben aus St. Fiorano vom 4. die italienischen Arbeiter auf, dem Beispiele der Arbeiter von Berlin und Paris zu folgen, welche sich „eben so vorurtheilsfrei als entschieden" gegen den Krieg und für Erhaltung des Friedens erklärt hätten. Von größerer Tragweite ist die Einladung des Generals, dem englischen Arbeiterbunde einen gleichen in Italien zur Seite zu setzen, der sich innig an den ersteren anschließen müsse. „Das Arbeiter-Element aller Nationen muß sich zusammenschaaren, auf daß ein allgemeiner Arbeiterbund sich bilde und Universal-Arbeiter-Congresse zu Stande kommen, durch welche das große Problem des Jahrhunderts, die Emancipation der Arbeiter gelöst werden wird."

Rußland.

— Aus Riga meldet die „St. Petersburger Ztg." communistische Wühlereien in den Ostseeprovinzen. Aus den verschiedensten Theilen der baltischen Provinzen laufen Nachrichten über eine unruhige Haltung der Landbevölkerung ein. Diese Haltung findet ihre Nahrung in den sonderbarsten Gerüchten, die systematisch ausgesprengt und weiter verbreitet werden. Das Land sollte den bisherigen Besitzern (Wirthen, Gutsherren rc.) weggenommen, unter die Knechte und Tagelöhner gleichmäßig, und zwar in so großen Parzellen vertheilt werden, daß diese wiederum — mit Knechten arbeiten können. Trotz der Ungeheuerlichkeit dieser Alarmirungen finden sie dennoch und erklärlicher Weise bei dem besitzlosen Theile der Landbevölkerung Glauben und hemmen dadurch den regelmäßigen Fortgang des Bauerlandsverkaufs, was denn auch wohl der Zweck jener Gerüchte sein mag.

---

selben aufnehmen zu können. Bereiten sich unsere Feldherren ebensowenig vor gegen die Kugelspritze, wie sie sich im vorigen Jahre vorbereitet haben gegen das Zündnadelgewehr, so können blutige Niederlagen nicht ausbleiben, falls es überhaupt wahr sein sollte, daß Napoleon die Kugelspritze in die Zahl der sonst üblichen Kriegswaffen aufgenommen hat. Heslach bei Stuttgart, 24. April 1867. Gustav Struve."

Die Mittheilung Struve's hat Aufsehen erregt, aber auch zu weiterer Besprechung und Beleuchtung der Kugelspritze geführt,

Aus München schreibt man, daß die Kugelspritze weder neu, noch amerikanischen Ursprungs, sondern die Steinheil'sche Fugalmaschine sei, von welcher Steinheil schon 1832 das erste, durch die Kraft eines Mannes getriebene Modell ausführte und vor einer Militärcommission Proben damit bestand, welche die zerstörende Wirkung dieses Wurfgeschosses außer Zweifel stellten. Das Prinzip, worauf das Geschoß beruhe, sei kein Geheimniß, eben so wenig die Construction. Daraus geht hervor, daß es Frankreich nicht ausschließlich besitzt, sondern jeder es haben kann, wenn er es ausführen will.

Sehr beachtenswerth ist in Betreff dieser Angelegenheit auch ein Artikel der Wiener „Neuen Presse", welcher nicht blos die Neuheit des ganzen Princips bestreitet, sondern auch das Unpraktische*) derselben hervorhebt und dann mit folgender Mittheilung schließt: „Wir Deutschen sind also auf alle Calamitäten vorbereitet, wenn die Herren Franzosen sich schon mit dem Teufel gegen uns verbünden wollen. Wenn es aber gerade darauf ankommt, mit Höllenmaschinen zu manövriren, so ist die preußische Regierung beispielsweise bereits seit längerer Zeit im Besitz eines noch weit wirksameren Mittels als die Kugelspritze. Kurz vor dem Schleswig-Holstein-Kriege, als Preußen vereint mit Oesterreich gegen Norden zog, construirte ein Artillerie-Offizier ein Kartätschen-Geschütz unter dem Namen ‚Büchsenkanone' und bot es diesen Regierungen zum Geschenk gegen eine unbedeutende Entschädigung an, indem er glaubte, beide werden in ewiger deutscher Eintracht brüderlich sich vereinen; ob Oesterreich daraus einen Nutzen gezogen, weiß ich nicht; von Preußen aus kenne ich aber das Wenige hierüber, was ich hier mittheile.

Die Kanone schießt wie alle anderen Waffen zwar nur mit Pulver, doch hundert Kugeln mit Einem Schuß, und kann je von Minute zu Minute feuern. Das Geschütz ist ein Hinterlader, die Geschosse sind sogenannte Spitzkugeln. Die Wirksamkeit liegt aber darin, daß sämmtliche Kugeln in strahlenförmiger Richtung das Geschütz verlassen, genau in Brusthöhe des Mannes die horizontale Ebene vor demselben bestreichen, bis sie das Ziel erreichen, wo sie gleichzeitig in Seiten-Intervallen von ein bis zwei Fuß neben einander eineinschlagen, so daß sie das Terrain förmlich rasiren und, wenn sie auf ein stürmendes Bataillon treffen, hundert bis hundertundfünfzig Mann (mit einem einzigen Schlusse niederwerfen. Die Bedienung des Geschützes ist leicht, die Geschosse lassen sich ebenso bequem mitführen und das Geschütz ist in jedem Terrain anwendbar."

*) Vergleiche die Mittheilung des Hauptmanns Aschmanu über die Kugelmaschine in der vor. Num. unter Rubr. „Schweiz."
Die Redaktion.

Lokales.

— **Eisenbahn-Angelegenheiten.** Der (in Berlin erscheinenden) „Zukunft" wird aus unserer Provinz Folgendes mitgetheilt: Die Zeitungen brachten neulich die Nachricht, daß die im Rosenberger Kreise belegene Herrschaft Raudnitz für Kronfideicommiß angekauft sei. Zu gleicher Zeit tauchte plötzlich aus dem Handelsministerium das Projekt einer Eisenbahn für den rechts der Weichsel belegenen Theil unserer Provinz auf, der bisher nicht der mindesten Fürsorge der Regierung in dieser Beziehung sich zu erfreuen hatte. Diese Bahn soll zwischen Terespol und Warlubien von der Ostbahn sich abzweigen, bei Graudenz auf einer neu zu erbauenden Weichselbrücke über die Weichsel gehen, müßte also mindestens in einer Strecke von $1^1/_2$ Meilen durch die Jahr aus Jahr ein den größten Ueberschwemmungen ausgesetzte Weichselniederung geführt werden und soll dann über Bischofswerder, Deutsch-Eylau nach Bartenstein und Insterburg gehen. Sie würde zunächst die Verbindnng der Raudnitzer Güter mit der Ostbahn allerdings auf kürzestem Wege herstellen, einen großen Theil der Provinz aber, namentlich den größten Theil der Kreise Kulm, Thorn, Löbau, den ganzen Kreis Strasburg, kurz einen Landstrich von ungefähr 40 Quadratmeilen für lange Zeit von jeder, diese Kreise durchschneidenden Eisenbahnverbindung abschneiden. Die gedachte Bahn soll aus Staatsmitteln gebaut werden. Es scheint Pflicht der Abgeordneten unserer Provinz zu sein, keine Mittel für diese Bahn zu bewilligen.

⊙ **Musikalisches.** Am verflossenen Donnerstag beschloß Herr Kapellmeister Krämer mit der 3. Symphonie-Soirée der Reihe der classischen Concertabende in dieser Saison. Gleich den früheren bot auch dieses Programm dem Freunde gediegener Musik höchst Willkommenes, und überhebt uns der Name Beethovens jedes weitere Eingehen auf den Werth der Composition, welche die Hauptnummer des Programms bildete, obgleich dem, zum größten Theil aus Laien, zu denen auch Ref. sich zählt, bestehenden Zuhörerkreise die zum wahren Gennsse gerade der Beethoven'schen Tondichtungen befähigende innige Vertrautheit mit den Schöpfungen unserer großen Heroen auf dem Gebiete der Symphonie aus leicht erklärlichen Gründen mangeln dürfte, und eben daher der Eindruck derselben im Allgemeinen sich nur als succès d'estime bezeichnen läßt.

Ueber die Ausführung der verschiedenen Nummern, die uns außer den obigen noch Haydn's Abschiedssymphonie und 2 Ouverturen brachten, läßt sich, einige Unebenheiten abgerechnet, nur sagen, daß die Wirkung den dem Dirigenten zu Gebote stehende Mitteln adäquat war. Die herrliche Ouverture zum Sommernachtstraum wurde vom Auditorium mit wohlverdientem, fast rauschendem Beifall aufgenommen, nicht minder die bekannte und beliebte Tell Ouverture, deren Tutti jedenfalls glänzender executirt wurden als die Soli. Die Haydnsche Composition die mehr dem Fragment einer Symphonie als einer solcher selbst gleicht, zeigte dem unbefangenen Hörer, daß das Streich-Quartett der Kapelle zur Erzielung eines befriedigenden Erfolges der Mitwirkung der orchestralen Hülfsmittel nicht wohl zu entbehren vermag.

Schließlich möchte Ref. dem in sein Streben so anerkennenswerthen Herrn Kapellmeister die Bitte aussprechen, in der Sommer-Saison durch öftere Veranstaltung symphonischer Harmoniemusiken in den öffentlichen Gärten das von seinem hiesigen Vorgänger begonnene Unternehmen weiterführen zu wollen.

— **Vorlesungen.** Herr Finn hielt noch am Sonnabend d. 18. eine zweite Vorlesung, in welcher derselbe das sogenannte „elektrische Licht" und die „Spektral-Analyse" darlegte und, auf spezielles Ersuchen, am Sonntag eine dritte Vorlesung, in welcher die Modelle zweier Eisenbahnen — auf der einen wurde der Wagen durch eine Luftpumpe in Beweguog gesetzt — und einige sehr interessante Experimente mit dem elektrischen Lichte den Zuhörern vorgeführt wurden. Der Eindruck auch dieser beiden Vorlesungen war ein ebenso befriedigender, wie der der ersten. Herr F. versteht es seine Zuhörer in unterhaltendster Waise zu belehren. Wenn Herr F. wieder eine Rundreise durch unsere Provinz macht, so mag er unsere Stadt nicht vergessen, da derselbe hier für seine interessanten Vorträge, welche die neuesten Entdeckungen auf dem Gebiete der Naturwissenschaft und ihre Verwerthung im praktischen Leben in vortrefflichster Weise zur Anschauung bringen, stets auf eine zahlreiche Zuhörerschaft rechnen darf.

— **Zum Nothstand in Podgórz.** Nach Mittheilung der „Gaz. Toruńska" schwindet der Typhus daselbst, allein schwer kranke Personen sind noch immer vorhanden. Von 200 Erkrankten sind bis jetzt 61 gestorben.

Agio des Russisch-Polnischen Geldes. Polnisch-Papier $22^1/_2$ pCt. Russisch-Papier 22—$^1/_2$ pCt. Klein Courant 20—25 pCt. Groß-Courant 11—12 pCt. Alte Silberrubel 10—13 pCt. Neue Silberrubel 6 pCt. Alte Kopeken 13—15 pCt. Neue Kopeken 125 pCt.

Amtliche Tages-Notizen.

Den 19. Mai. Temp. Wärme 2 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 5 Fuß 3 Zoll.

Den 20. Mai. Temp. Wärme 5 Grad. Luftdruck 28 Zoll 2 Strich. Wasserstand 5 Fuß 2 Zoll.

Inserate.

Mittwoch, den 22. d. Mts. Vormittags von 9 Uhr ab sollen auf dem Magazinhofe in der Neustadt eine Parthie Weizen- und Roggenkleie, Roggen und Hafer-Fegehaff, Fußmehl, alte Mehlfaßbände und Mauersteine gegen gleich baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 17. Mai 1867.

Königliches Proviant-Amt.

Bekanntmachung.

Die Entschädigung für die im Laufe des vergangenen Jahres den Truppeu von den Quartiergebern verabreichte Verpflegung ist nunmehr von der Königl. Intendantur angewiesen worden und soll

am 23., 24. und 25. d. Mts.

Vormittags von 9—12 Uhr

in unserem Billetsamte gegen Rückgabe der Quartierbillets ausgezahlt werden.

Thorn, den 20. Mai 1867.

Der Magistrat.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.
Mittwoch, den 22. Mai, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1) Antrag des Magistrats, betreffend den Verkauf des alten Schulgebäudes auf der Bromberger-Vorstadt; — 2) Antrag des Magistrats, betreffend eine Klage gegen den Besitzer der Rathsbuchdruckerei auf Erfüllung des Primordial-Kontrakts v. J. 1801; — 3) Mittheilung des Magistrats über die Besetzung der 2. Buchhalterstelle bei der Kämmerei; — 4) Antrag des Magistrats wegen Erhöhung des Gehalts des Krankenwärters; — 5) Antrag des Magistrats wegen Erhöhung des Gehalts des Gas-Inspektors; — 6) Unterstützungsgesuch; — 7) Bericht über die Brücken-Einnahme p. April c.; — 8) Antrag des Magistrats zu Podgórz wegen Ertheilung einer Brückenfrei-Karte; — 9) Betriebsbericht der Gasanstalt p. Januar c.; — 10) Antrag des Herrn Adolph, betreffend die Mittheilung derjenigen Kreistagsbeschlüsse seitens des Magistrats, welche das Interesse hiesiger Kommune speziell angehen; — 11) Antrag des Magistrats wegen Erneuerung von 3 Sprengwerken der Weichselbrücke; — 12) Antrag des Magistrats wegen Aufbesserung der Gymnasiallehrer-Gehälter pro 1867; — 13) Schulbau auf der Jakobs-Vorstadt; — 14) Antrag des Magistrats wegen Baues eines massiven Kellers für die Försterwohnung in Barbarken; — 15) Antrag des Magistrats betreffend den Bau eines Stallgebäudes, Brunnens rc. für die Schule auf der Bromberger-Vorstadt; — 16) Antrag des Magistrats wegen Ankaufs von 600 □Fuß Grund und Boden für die Bürgerschule; — 17) Antrag des Magistrats wegen Zuschlag-Ertheilung für die Tischlerarbeiten bei der Bürgerschule; — 18) Anleihegesuch.

Thorn, den 17. Mai 1867.

Der Vorsteher. **Kroll.**

„TIVOLI"
täglich frischen Maitrank.

Gute Graudenzer Ess-Kartofeln

sind billig zu haben auf dem Kahn an der Weichsel unter der Brücke.

Holz-Auction.

Am Mittwoch den 29. d. M. sollen meistbietend gegen gleich baare Zahlung

circa 120 Klafter Fichten Kloben,
„ 120 Klafter „ Stubben,
„ 170 Haufen „ Strauch

verkauft werden, wozu ich Käufer ergebenst einlade.

St. Barbarken. **Franz Schmücker.**

In einem 30stündigen Cursus erlernt man gründlich **die dopp. ital. Buchführung** bei **Max Rypiński.**

Vierte verbesserte Auflage.

Soeben erschien und ist bei **Ernst Lambeck** in Thorn zu haben:

CONCORDIA.

Anthologie classischer Volkslieder
für
Pianoforte und Gesang.

1.—12. Lieferung. Eleg. broch. à 5 Sgr.

Diese Sammlung hilft einem längst gefühlten Bedürfniss ab, indem sie alle Lieder, älteren und neueren Ursprungs, welche bis jetzt zerstreut waren, mit Text, Melodie und Harmonie vereinigt, bieten wird. Die beiden letzteren sind so innig verwebt, dass sie bequem am Pianoforte ausgeführt werden können und auch ohne Gesang als „Lieder ohne Worte" vieles Vergnügen bereiten. Enthält über 900 der schönsten und beliebtesten Lieder und Melodieen.

Leipzig, 1867. **Moritz Schæfer.**

Haus-Verkauf.

Mein Grundstück Neustadt Nr. 263 beabsichtige ich sofort zu verkaufen.

Ernst Kostro.

Versch. mahag. Meubel sofort zu verkaufen bei **Ernst Kostro.**

In Richno sind 120 Fetthammel und ein fettes Schwein zu verkaufen.

Am 13. und 14. Juni

Ziehung I. Abtheilung

der von der herzogl. Braunschweig. Staats-Regierung errichteten und garantirten

Geld-Verloosung,

in welcher Gewinne von

ev. 100,000 Thlr.

60,000 Thlr., 40,000 Thlr., 20,000 Thlr., 2 à 10,000 Thlr., 2 à 8000 Thlr., 2 à 6000 Thlr., 2 à 5000 Thlr., 2 à 4000 Thlr., 1 à 3000 Thlr., 5 à 2000 Thlr., 7 à 1500 Thlr., 95 à 1000 Thlr., 5 à 500 Thlr., 115 à 400 Thlr. etc.

zur Vertheilung kommen.

Zu dieser interessanten Verloosung empfehle

Ganze Loose à 4 Thaler.
Halbe „ à 2 „
Viertel „ à 1 „

Gleich nach stattgehabter Ziehung werden amtliche Listen versandt. — Prospekte gratis. Auswärtige Aufträge werden prompt besorgt. Man wende sich direct an

Louis Wolff,
in Hamburg,

herzoglicher Hauptcollecteur.

Hiermit bringe ich dem hochgeehrten Publikum zur Kenntniß, daß bei mir von heute ab, neben meinem auf das reichhaltigste versehenen Lager von Brod- und Semmelwaaren, auch gute Zwiebacke, und allerlei Kuchen, täglich frisch vorräthig zu haben sind, und bitte ich umr geneigten Zuspruch.

Thorn, den 20. Mai 1867.

Friedrich Senkpeil,
Bäckermeister.

Waldmeister

zur Bowle täglich frisch 100 Pflanzen 5 Sgr. 1000 Pflanzen 1 Thlr. versendet

Carl Astmann,
Strasburg W. Pr.

Zu verauctionirende **Meubel** werden jederzeit in mein Auctions-Lokal aufgenommen.

Max Rypiński, Auctionator.

Brückenstr. 7, ist 1 Laden u. Wohnung zu verm.

Wir sind gerne bereit Wollen diesjähriger Schur in Commission zu übernehmen, Anzahlungen darauf bis zum ungefähren Werth zu leisten und uns je nach Disposition der Herren Besitzer mit dem bestmöglichsten Verkaufe derselben zu beschäftigen. Bei dem allgemeinen Mangel an Kauflust für diesen Artikel und den niedrigen Preisen, erwarten wir, daß unsere Vermittelung nicht ohne Nutzen für die Herren Producenten sein wird.

Credit-Bank von
Donimirski, Kalkstein, Lyskowski & Co.

Eine Familie von 3 erwachsenen Personen sucht eine spätestens am 1. Juli cr. zu beziehende Wohnung von 2—3 Stuben mit Zubehör. Adressen mit Preisangaben bittet man in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Bestes Bairisch- u. Malz-Bier

in und außerm Hause, letzteres p. Fl. 1 Sgr. empfiehlt

G. Zabel,
Neustadt Nr. 146.

Gastspiel der Frau Niemann-Seebach

vom Kgl. Hoftheater zu Berlin.

In Graudenz Sonntag d. 26. Mai und Montag den 27. Mai. Erste Vorstellurg „Faust".

In Thorn Donnerstag den 30., Freitag den 31. Mai und Sonnabend den 1. Juni. Erste Vorstellung „Faust."

Eine möblirte Stube für einen oder zwei Herren ist zu vermiethen Kl. Gerberstr. Nr. 15.

Von der Leipziger Messe zurückgekehrt, empfehle ich mein assortirtes Lager von

Mode-, Manufactur-, Tuch-, Leinen- & Damen-Confections, sowie Kinder-Garderoben

zur geneigten Beachtung.

A. Josephsohn,
in Bromberg, Friedrichsstr. Nr. 59.

Das Geschäft bei A. Josephsohn
in Bromberg
verkauft !! billiger wie überall !!

4/4 breite	Mozambiques prima Qualität	statt 7	nur 4	Sgr.	
4/4 „	„ secunda	„ 5½	„ 3	„	9 Pf.
4/4 „	„ Barège	„ 5	„ 3	„	
5/4 „	franz. Kattune in schönsten Dessins	„ 5	„ 3	„	9 „
5/4 „	Mohair imprimé in neuen Dessins	„ 14	„ 10	„	
5/4 „	Cretone in bester Qualität	„ 13	„ 9	„	
5/4 „	Elekta, ein vorzüglicher Sommerstoff	„ 13	„ 9	„	
5/4 „	Etoffes, ein neuer franz. Stoff, neues Gewebe	„ 20	„ 14	„	
5/4 „	Chiré in allen Farbenstellungen	„ 12	„ 8	„	
4/4 „	Popeline-Emerit z. Kinderkleidern, das Beste	„ 7½	„ 5½	„	
4/4 „	helle-Thibets in allen Dessins	„ 7½	„ 5½	„	
volle 2½ breite	schwarzen feinsten Cachemir	„ 1 Thlr. 5	nur 22¼	Sgr.	
„ 2¼ „	„ „ „	„ 1 „	nur 20	Sgr.	

Schwarzer Moiré zu Röcken statt 12 Sgr. nur 9 Sgr. die Elle
Cöuper-Gardinen . . . . „ 10 „ „ 7½ „ die Elle
Eine Partie Crêps, 20,000 helle carirte Muster statt 5 Sgr. nur 3 Sgr. 3 Pf. die Elle.

Mohairs, Lustre, Leinen, Shirting, Chiffons, Hosendrells, Tuch, Bukskins und Confections, bestehend aus Jaquets, seidenen Mænteln & Paletos. Zu sehr billigen aber festen Preisen.

Brust-Schmerzen und damit verbundener **Reiz-** oder **Kitzelhusten**

können für den Allgemeinzustand der Patienten sehr nachtheilige Folgen haben. Schon oft wurde uns der Beweis geliefert, welche günstigen Resultate der Genuß des **weißen Brust-Syrups** aus der Fabrik von **G. A. W. Mayer** in Breslau bei denjenigen Personen hervorbrachte, welche mit diesen Leiden behaftet waren. Aus der großen Sammlung öffentlicher Anempfehlungen von Genesenen greifen wir eine heraus, von einem schlichten Bürger, welche lautet:

„Den **weißen Brust Syrup** aus der Fabrik von **G. A. W. Meyer** in Breslau, welchen ich gegen **Brustschmerzen** und **Husten** eingenommen, erkenne ich für **das einzige Mittel** an, welches sehr wohlthuend auf mich gewirkt hat. Der Kitzel in dem Halse verschwand sofort und Ruhe stellte sich ein. **Ich kann diesen Brust-Syrup mit Recht Allen an der Brust Leidenden empfehlen,** da derselbe auch von gutem Geschmack ist und von Jedermann gern eingenommen wird. Möchten doch alle ähnlich Kranke sich dieses schönen Mittels bedienen. Ich sage dem Fabrikanten meinen besten Dank."

Stargard in Pommern. **C. Aurich,** Schuhmachermeister.

Daß vorstehendes Anerkenntniß

der Schuhmachermeister C. Aurich hierselbst geschrieben hat, bescheinigt hiermit

L. S. **Braese,** Polizei-Sekretair.

Niederlage in Thorn bei **Friedrich Schultz;** in Culm bei **Carl Brandt;** in Strasburg bei **C. A. Kœhler.**

Künftigen Mittwoch d. 22. d. Mts. Nachmittags 4 Uhr findet im Saale des **Schützenhauses** eine Verloosung von weiblichen Handarbeiten re. zu wohlthätigen Zwecken statt. Von Morgens 9 Uhr an Ausstellung der Gewinne. Entree à Person 1 Sgr. ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Thorn, im Mai 1867.

Dr. Borrasch.



Per ⅟₁ Fl. 20 Sgr. per ½ Fl. 10 Sgr.

Nach Emancipation

von französischer Mode muß die deutsche Industrie streben. Wie im vorigen Jahrhundert das berühmte Cölnische Wasser alle auswärtigen Essenzen verdrängte, so wird auch jetzt in Deutschland das von uns in Cöln erfundene

Eau de Cologne philocome
(Cölnisches Haarwasser)

mit Recht allen anderen Haarmitteln vorgezogen.

Es befördert das Wachsthum der Haare in unerwarteter Weise, macht sie glänzend, lockig und seidenweich. Das Ausfallen der Haare hemmt es unbedingt und schützt gegen beginnende Kahlköpfigkeit, die sich oft nach Krankheiten einstellt. Der tägliche Gebrauch dieses feinen Toilette-Artikels verhindert das frühzeitige Grauwerden der Haare.

Cöln am Rh.

A. Moras & Cie.

Hoflieferanten Sr. Königl. Hoheit des Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen.

Echt zu haben: in Thorn bei **Ernst Lambeck;** in Bromberg bei **Hegewald jun.;** in Graudenz bei **Julius Gäbel;** in Rogasen bei **Jonas Alexander.**

Kartoffeln

bester Qualität offerirt für den Preis von 25 Sgr. pro Scheffel.

C. B. Dietrich.

Die Grundstücke Neustadt Nr. 6 u. 309 sind sofort zu verkaufen. Näheres zu erfragen Neustadt Nr. 309.

Maitrank

von Gebirgskräutern täglich frisch bei **Carl Schmidt.**

Rathenower Brillen,

Lorgnetten, Pince-nez, sowie andere optische Gegenstände empfiehlt mit dem Bemerken, daß die Gläser für jedes Auge nach dem neuesten **Optometer** zugepaßt werden.

Gustav Meyer. Neustadt Nr. 2.

Neue Photographien

à Stück 1 Sgr., 2 Sgr. und 5 Sgr. à Dtzd 9 Sgr., 17½ Sgr. und 1 Thlr. 15 Sgr. empfiehlt **Moritz Rosenthal.**

Eine Vorderstube mit oder ohne Möbel ist sofort oder vom 1. Juni zu vermiethen Culmerstraße Nr. 301 1 Tr.

Nächste Gewinnziehung a. 1. Juni 1867.

Hauptgewinn fl. 250,000 **Größte** Prämien-Anlehen von 1864.

Gewinn-Aussichten.

Nur 3 Thlr. kostet ½ Prämienloos,
Nur 6 Thlr. kostet ⅟₁ Prämienloos,

ohne jede weitere Zahlung auf sämmtliche noch in diesem Jahre stattfindenden Gewinnziehungen, als am 1. Juni, 1. September, 1. Dezember gültig, womit man 3mal Preise von fl. 250,000, 250,000, 200,000, 50,000, 25,000, 15,000, 10,000 re. re. gewinnen kann.

Für die nächste Gewinnziehung am 1 Juni allein erlasse

1 Loos zu 2 Thlr., 6 ganze Loose zu 10 Thlr.,
½ „ „ 1 „ 6 halbe „ „ 5 „

Bestellungen unter Beifügung des Betrages, Posteinzahlung oder gegen Nachnahme sind sogleich und nur direct zu senden an das Handelshaus

H. B. Schottenfels in Frankfurt am Main.

Verloosungspläne und Gewinnlisten erhält Jedermann unentgeldlich zugesandt.

Wiederverkäufer werden unter günstigen Bedingungen angestellt.

Grossartigste Capital-Verloosung

von **Einer Million 55 Tausend 700 Preuß. Thaler.**

die von der Staats-Regierung garantirt u. genehmigt ist, beginnt am 13. Juni.

Folgende Haupttreffer kommen darin zur Entscheidung:

1 á 100,000 Thlr., 1 á 60,000 Thlr., 1 á 40,000 Thlr., 1 á 20,000 Thlr., 2 à 10,000 Thlr., 2 à 8000 Thlr., 2 à 6000 Thlr., 2 à 5000 Thlr., 2 à 4000 Thlr., 1 à 3000 Thlr. 5 à 2000 Thlr., 7 à 1500 Thlr., 95 à 1000 Thlr., 5 á 500 Thlr. 115 á 400 Thlr. re. re. und deckt der kleinste Gewinn den Einsatz.

Originalloose (keine Promessen) sind gegen Baarzahlung oder gegen Postvorschuß vom Unterzeichneten zu beziehen u. kostet

⅟₁ Loos 4 Thaler. ½ Loos 2 Thaler.
¼ Loos 1 Thaler.

Da diese zweckmäßige u. billige Verloosung voraussichtlich die regeste Theilnahme findet, so beginnt die Ausgabe von Loosen jetzt schon, u. beeile man sich gefl. Aufträge raschestens einzusenden.

Nach geschehener Ziehung werden sofort die amtlichen Gewinnlisten u. Gewinngelder einem jeden Theilnehmer zugesandt.

Die größten Gewinne wurden in letzterer Zeit von mir ausgezahlt.

J. Dammann,
Bank und Wechselgeschäft
Hamburg.

Um mit meinem Lager von

Conto-Büchern

schnell zu räumen, habe ich die Preise bedeutend ermäßigt. Wiederverkäufern gebe ich bei größeren Posten noch besonderen Rabatt. Auch habe ich eine

Papier-Präge-Maschine,

fast neu, billig zu verkaufen.

Moritz Rosenthal.

Altstädt. Markt Nr. 290 ist die 2. Etage, bestehend aus 5 Stuben, Kabinet und Zubehör vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei **C. F. Zietemann.**

Verantwortlicher Redakteur **Ernst Lambeck.** — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von **Ernst Lambeck.**